

Bauen und Baustoffe in Franken

Chronik des fränkischen Familienunternehmens

Huber & Riedel

Gunzenhausen/Würzburg und seiner Gründer

im Wandel der Zeit 1849 bis 2009

von **Lothar Hiemeyer**

Mit einem Grußwort von Thomas Riedel
und einer Einführung von Konrad Schliephake



Würzburg 2010

**Würzburger Geographische Manuskripte
Heft 78**

Bauen und Baustoffe in Franken

Chronik des fränkischen Familienunternehmens

Huber & Riedel

Gunzenhausen/Würzburg und seiner Gründer

im Wandel der Zeit 1849 bis 2009

von Lothar Hiemeyer

Mit einer Einführung von Konrad Schliephake

und einem Grußwort von Thomas Riedel

Würzburg 2010

Würzburger Geographische Manuskripte Heft 78
Würzburg 2010

ISSN 0931-8623

Herausgeber und Schriftleitung

Dr. Konrad Schliephake
c/o Institut für Geographie, Universität Würzburg
Am Hubland
D-97074 Würzburg
k.schliephake@mail.uni-wuerzburg.de

© bei den Herausgebern und Autoren

gefördert mit Mitteln der Geographischen Gesellschaft Würzburg e.V.

Druck:

Emmy Riedel, Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gunzenhausen.

Umschlaggestaltung: Lothar Hiemeyer und Tobias Sprafke
Vorderseite: Hermann Riedel um 1912/1913 im Betriebsgelände von Huber & Riedel.
Rückseite: Produkt-Anzeige im Adressbuch der Stadt Gunzenhausen 1906.

Inhaltsverzeichnis

THOMAS RIEDEL	
Grußwort - Lothar Hiemeyer als wirtschaftshistorischer Chronist	V
KONRAD SCHLIEPHAKE	
Ein mittelständisches Bau- und Baustoffunternehmen in Raum und Zeit – eine Einführung	VII
<hr/>	
LOTHAR HIEMEYER	
Bauen und Baustoffe in Franken. Chronik des fränkischen Familien- unternehmens Huber & Riedel Gunzenhausen/Würzburg und seiner Gründer im Wandel der Zeit 1849 bis 2009	1

Autorenverzeichnis

Lothar Hiemeyer, Betriebswirt (VWA)
Heisenbergstr. 14, 97076 Würzburg
lothar.hiemeyer@t-online.de

Thomas Riedel, Diplom-Kaufmann
Gunzenhausen/Würzburg
riedel_thomas@t-online.de

Dr. Konrad Schliephake
c/o Institut für Geographie der Universität Würzburg, Am Hubland, 97074 Würzburg
k.schliephake@uni-wuerzburg.de

Grußwort - Lothar Hiemeyer als wirtschaftshistorischer Chronist

von THOMAS RIEDEL (Gunzenhausen und Würzburg)

Lothar Hiemeyer ist am 29. Mai im Jahre 1938 geboren und gegenüber meinem Elternhaus in der Schillerstrasse in Gunzenhausen/Mittelfranken aufgewachsen. Er besuchte die Volksschule in Gunzenhausen, die er nach Abschluss mit den bestmöglichen Noten verließ. Ein Besuch der höheren Schule war damals im Jahre 1952 auf Grund der wirtschaftlichen Verhältnisse - wie in vielen Familien nach dem Kriege - nicht möglich. Er begann im Alter von 14 Jahren eine Industriekaufmanns-Lehre in unserer Baustoffgroßhandlung Huber & Riedel in Gunzenhausen, die er erfolgreich mit dem Staatspreis der Regierung von Mittelfranken abschloss.

Im Rahmen der Errichtung neuer Betriebe durch meinen Vater war er mit seiner Flexibilität in allen Niederlassungen eingesetzt und mit den kaufmännischen Abläufen dort befasst.

Im Laufe seiner beruflichen Laufbahn arbeitete er 6 Jahre im Haniel-Konzern in München anschließend war er bei uns tätig im Baustoffgroßhandel, in der Betonsteinfertigung, im Transportbetonsektor, in unserer Reederei mit drei Binnenschiffen und im Baumarktsektor.

Unter seiner Regie gründeten wir den ersten großflächigen Baumarkt in Würzburg, ebenso begleitete er die weitere Errichtung der späteren Baumärkte, die im Rahmen des OBI – Franchisesystems entstanden.

Neben seinen beruflichen Aktivitäten studierte er 1961 bis 1965 an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie München und erwarb den Titel eines Betriebswirtes (VWA).

Im Jahre 1998, schon in seinem verdienten Altersruhestand, begann er mit seinen Forschungen über historische Bauten in Gunzenhausen, insbesondere solche, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von der Baumeisterfamilie Huber errichtet wurden und ihre spezifische „Handschrift“ trugen. Sein Artikel zu diesem Thema in der örtlichen Zeitung, dem AltmühlBote, fand in der Leserschaft großes Interesse.

Als ich von Lothar Hiemeyers Aktivitäten erfuhr, sprach ich ihn an mit den Worten „Lothar, schreibe doch gleich auch über die Fa. Huber & Riedel“, er antwortete umgehend „mache ich“. Dass hieraus ein über vierhundertseitiges Werk entstand, hätten wir beide damals nicht gedacht.

Hier schreibt kein professioneller Schriftsteller, der vom Schreiben lebt, kein Verlag muss eine hohe Auflage verkaufen. Lothar Hiemeyer arbeitet aus Leidenschaft und Freude an Recherche und Bericht. Er lässt uns teilhaben u.a. an historischen Schilderungen über die

Handwerkskultur im Mittelalter, der Kettenschiffahrt am Main im 19./20. Jahrhundert, er erstellt Familienchroniken bis in das 17. Jahrhundert zurück, er berichtet als Zeitzeuge vom Wandel in der Baustofffabrikation und von der Anpassungsfähigkeit von Mittelstandsbetrieben in sich wandelnden Märkten und Nachfragestrukturen.

Für das Erstellen dieses Buches scheute Lothar Hiemeyer keine Mühe und Zeitaufwand. Wir denken an seine umfangreichen Recherchen in den Archiven in Nürnberg und anderen mittelfränkischen Städten, an die Besuche von Kirchenämtern, die Suche nach Familiengräbern, die erfolgreiche Korrespondenz u.a. mit dem Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg oder dem Dokumentationszentrum des Volkswagenwerkes in Wolfsburg.

Dazu führte er viele Gespräche mit aktiven und im Ruhestand befindlichen Mitarbeitern der dargestellten Unternehmen, die mit Unterlagen, Bildern und Informationen die Erstellung dieses Buches unterstützten.

Lieber Lothar, hiermit nochmals meinen herzlichen Dank, auch im Namen meiner Familie sowie allen, die hier erwähnt wurden. Du hast uns, aber auch Deiner fränkischen Heimat ein Geschenk gemacht und viel Wissenswertes, auch zum Nutzen der Leser, erarbeitet und aufbewahrt.

Gunzenhausen im Sommer 2010

Dipl.-Kfm. Thomas Riedel

Ein mittelständisches Bau- und Baustoffunternehmen in Raum und Zeit – eine Einführung

von KONRAD SCHLIEPHAKE (Würzburg)

1 Einleitung

Die fachliche Aufarbeitung von Unternehmensgeschichte ist sicherlich eine wichtige Aufgabe in den historischen und raumbezogenen Wissenschaften, sozusagen ein Desideratum. Insbesondere größere Unternehmen präsentieren die positiven Seiten ihrer Geschichte gerne und mit allem Prunk. Für mittelständische und Familienunternehmen liegen solche Darstellungen seltener vor. Es gibt häufiger personelle und inhaltliche Brüche in der Unternehmensführung, so dass das "jubiläumswürdige Alter" nicht erreicht wird. Oft fehlt es an Mittel und Personen, um umfangreiche Recherchen und daraus resultierende größere Studien erarbeiten zu können. Und wenn dann Texte insbesondere im regionalen Kontext entstehen, werden sie oft als private Drucke ediert, bleiben bibliographisch unerfasst und erreichen kaum ein breiteres Publikum.

Auch der hier folgende Band war ursprünglich nur für einen engeren Kreis der mit dem dargestellten Unternehmen verbundenen Persönlichkeiten und Institutionen gedacht. Doch manche Diskussionen mit Kollegen und der Blick auf die regionale Literaturlage ließen den Entschluss reifen, diesen Text in unsere Reihe der Würzburger Geographische Manuskripte erscheinen zu lassen. Das mag zunächst überraschen, ist doch eine Firmengeschichte nicht auf den ersten Blick als geographisch-raumbezogene Studie einzuordnen.

Im Sinne der klassischen Geographie ist dies wohl richtig, und sie stammt auch nicht aus einer Geographen-Feder. Trotzdem besitzt sie vielfältige Berührungspunkte mit den raumbezogenen Wissenschaften, so dass wir es wagten, sie nach gewisser Überarbeitung in unsere Reihe aufzunehmen.

2 Unternehmen und Geschichte

Es kommt auf die Sichtweise an: Schafft der "Wille des Unternehmers" den optimalen Standort, den erfolgreichen Betrieb, wie es SCHUMPETER (1911/2006) postulierte und manche von berufenen Historikern verfasste Monografien glauben machen? Oder sind die Elemente

nicht vielmehr eingebunden in ein System von Angeboten und Nachfragen, von Versuchen und (Miss-)Erfolgen, in ein Spannungsfeld zwischen eigener Innovation/Initiative und gesellschaftlicher/staatlicher Intervention mittels administrativer und fiskalischer Maßnahmen (s. MAIER 2005, S. 470ff; SCHLIEPHAKE 1992).

Diese Fragen können hier nicht vertieft werden, auch der Autor verfolgt sie nicht weiter. Das entspricht wesentlich den Befunden aus der – vom Unterzeichner allerdings nur kursorisch und im regionalen Kontext – geprüften Literatur. Dort fehlt es nicht an Studien zu singulären Unternehmerpersönlichkeiten wie dem Schweinfurter W. Sattler, mit dem ein deutschlandweit agierendes Unternehmen aufstieg – und wieder in die Anonymität verschwand (z.B. ULTSCH 1971; auf die personenbezogenen Unternehmerbiographien bei MÜLLER 1985 ist zu verweisen), doch sind kontinuierliche Betrachtungen von familiengeführten Unternehmen selten.

Auch andere Sammlungen von Biographien stellen in der Regel den Erfinder, den Gestalter von Großkonzernen in den Vordergrund (s. z.B. RUPPERT 1983), daneben – im durch die Aktenlage beschränkten Maße – Schicksale einfacher Leute (s. PUSCHNER 1985, aufbauend auf STADELMANN & FISCHER 1955). Für kleinere Unternehmer fehlen meist entweder das Interesse und/oder die Archivalien.

Den oben genannten personenorientierten Arbeiten stehen umfassende Studien zu Großbetrieben gegenüber, wie sie etwa GALL (2000) und POHL & GALL (1999) in exzellenter Manier und mit umfangreicher Unterstützung der jeweiligen Institutionen vorlegten.

Eine andere wirtschaftshistorische und wirtschaftsgeographische Arbeitsrichtung beschäftigt sich mit eher branchenorientierten bzw. regionalen Übersichten. Hier sei in der Region auf die Untersuchungen von auf bestimmten Produkten orientierten Mittelgebirgsräumen verwiesen (u.a. SCHWÄMMLEIN 1996), für Industrie und Gewerbe in Unterfranken allgemein SCHÄFER (1970; 2007) und WAGNER (2002).

Anders unser Blick auf die im Folgenden dargestellte mittelständische Firma Baustoffe Huber & Riedel GmbH. Sie zählte z.B. 1982 ganze 27 Beschäftigte auf dem Territorium der Stadt Gunzenhausen. Sie stand damit an neunter Stelle in der Rangfolge der 37 Betriebe im Bereich Gewerbe und Handel mit insgesamt 640 Mitarbeitern (nach BECK 1982). Trotz der Ausweitung auf zusätzliche Standorte in Mittel- und Unterfranken war und ist damit das Unternehmen "mittelständisch" im Sinne des Wortes – und trotzdem für Wirtschaft und Raum bedeutsam. Seine im Wesentlichen chronologisch aufgebaute und durch regionale Übersichten ergänzte Geschichte lohnt das Bewahren, denn "Geschichte betreiben heißt, eine Sache aus ihren Voraussetzungen zu verstehen und in ihren Folgen ... das Gegenwärtige zu begreifen und das Zukünftige zu vermuten" (nach GLASER u.a. 1983, Seite 7).

3 Bauen und Raum

Besonders nützlich macht den Text die Tatsache, dass er Mosaiksteine zur Verhaltensanalyse mittelständischer Familien und Unternehmen mit Daten zur Entwicklung der Branche des Baugewerbes und damit verbundenen Baustoffhandels zusammengetragen und verknüpfen konnte. Dabei liegt der Fokus auf Standorten und Werken in ländlichen und Übergangsräumen wie Gunzenhausen und Würzburg, aktiv in einer Branche, die in besonderem Maße von den politischen und ökonomischen Konjunkturen abhängig ist.

Es stellt sich wie bei anderen Unternehmen die Frage, inwieweit die lokale bzw. importierte Baustoffe, kombiniert mit den (z.T. daraus resultierenden) Moden und Baustilen, die Versorgungsräume einzelner Produzenten bzw. Bauunternehmen geprägt haben. Dazu macht unser Band zwar keine expliziten, vertieften Angaben, doch lassen sich aus der Datenfülle dazu durchaus Erkenntnisse ziehen.

Die Formen der vielfältigen mitteleuropäischen "Haus-Landschaften" sind abhängig von historischen, sozialen, politischen und/oder ökonomischen Verhältnissen, von Geisteshaltung und von der physischen Raumausstattung. BORSDORF & ZEHNER (2005: 283ff.) verweisen auf diese Elemente und die herrschenden Baustile und Moden, wobei häufig übersehen wird, dass der Wandel in den Baustile auch oft eng mit einer (technologischen) Änderung bei den zu verwendenden Baustoffen zusammenhängt.

Für Unterfranken gibt es seit den großartigen Arbeiten von SIEBERT (1953) und GERLING (1957) kaum mehr Forschungsansätze dieser Art. Sind doch Materialbeschaffung (s. diese Firmengeschichte) und Baustile heute fast vollständig abgekoppelt vom regionalen Kontext (dazu CESKO & HOLSTE 2010).

Der Verfasser konnte an anderer Stelle (SCHLIEPHAKE & PFRIEM 2005) über Holz und Steine als Baustoffe am Beispiel eines Fachwerkhauses reflektieren. FECHTER (2006) hat erst jüngst analysiert, wie Architekturvorstellungen, "amtliche" Leitbilder der Siedlungsentwicklung und die Wahl (regionaler) Baustoffe sich unmittelbar die Gestaltung der Siedlungen in Franken Anfang des 20. Jahrhunderts auswirkten. Die von FECHTER vorgenommene Verknüpfung von regionalen Ressourcen (vorhandene Baustoffe und Kapitalien), Konzepten und Moden von Bauherren, Bauunternehmen und Baubehörde, das alles ausführlich mit Bauplänen und Fotografien illustriert, verdient Beachtung. Ihr vordergründig mehr phänomenologisch-ikonografischer Ansatz (im Hintergrund geht es allerdings ebenfalls um Materialien sowie den Schutz des baulichen Erbes) ist eine wichtige Alternative zum wirtschaftshistorischen Vorgehen von Hiemeyer und gab dem Unterzeichner vielfältige Anregungen.

4 Zusammenfassung und Ausblick

Die folgende wirtschaftsgeschichtliche Studie beschäftigt sich mit dem Alltäglichen. Die als Menschen und Unternehmer vorgestellten Familien Huber und Riedel waren sicherlich nicht im kulturellen, sozialen oder ökonomischen Sinne "auffallend". Sie empfanden sich nicht als etwas "Besonderes" und wurden auch von ihrer Umwelt nicht so eingeschätzt. Sie bauten keine Schlösser, ließen sich nicht von ihren Mitarbeitern glorifizieren. Sie waren einfach diejenigen, die einen Auftrag aus Erbe und gesellschaftlicher Verantwortung zum Nutzen für sich und ihre Familien erfüllten, der darin bestand, ein Marktgebiet zu versorgen, redlich mit Mitarbeitern, Lieferanten und Kunden umzugehen und den bescheidenen Kapitalstock zu erhalten und vielleicht ein wenig zu vermehren. Sie erfanden nicht, aber kombinierten neue Erfindungen, sie gründeten keine Bank, aber stabilisierten den lokalen Geldkreislauf. Sie waren keine Pioniere im nationalen oder bayerischen Rahmen, aber brachten manche Innovation in ihr mittelfränkisches Kreisstädtchen und an den unterfränkischen Main. So betrachtet unsere Studie bürgerliche Lebensgeschichten von Menschen, von Unternehmern und Produzenten, auf denen der eigentliche Wohlstand des Staates beruht (s. PUSCHNER 1985, aufbauend auf STADELMANN & FISCHER 1955).

Aber das Unternehmen Huber & Riedel musste während seiner über 150-jährigen Firmengeschichte flexibler und innovativer als die Mitbewerber sein. Es kamen immer wieder neue Aktivitätsfelder dazu, andere mussten abgestoßen werden. Das alles forderte die persönliche Initiative der Firmenleitung, aber auch den Einsatz fähiger und loyaler Mitarbeiter, so wie dies die Studie nachzeichnet.

Die vorliegende Arbeit ist ein Glücksfall: Kontinuität der Branche und der Eigentümer, feste Verwurzelung in der Region, gute Archive und loyale Persönlichkeiten – das alles fügte sich hier zusammen. Mit Lothar Hiemeyer kam als Verfasser des vorliegenden Bandes nicht ein Hobby-Historiker zum Zug, sondern ein Autor, der den rationalen Ansatz des Kaufmannsberufes mit intimen Kenntnissen der Branche innerhalb und außerhalb des dargestellten Betriebes verbindet, und der darüber hinaus mit fachlicher Akribie und präzisiertem Schreibstil den Text informativ und lesenswert gestaltete (siehe auch HIEMEYER 2008). Sein folgender Text erhebt vor allem den Anspruch einer genauen Dokumentation, wissenschaftlichen Fragen geht er nur indirekt nach. Weder will er ein dialektisch-kritisches Bild vom Unternehmer „als solchem“ wiedergeben, noch eine regionale oder branchenorientierte Wirtschaftsgeschichte vorlegen, wozu durchaus Texte vorhanden sind (s. hier Kap. 2).

Bei mehreren Projekten hatte der Unterzeichner fachlichen Kontakt mit dem Unternehmen Huber & Riedel (s. z.B. SCHLIEPHAKE 2001; 2002), und er war von der Tradition und Dynamik beeindruckt. Umso lieber hat er die Herausforderung zur Herausgabe des folgenden Textes übernommen. Dieser bedürfte einer Überarbeitung, die der Unterzeichner gemeinsam mit Herrn Dipl.-Geogr. Tobias Sprafke (Oberwerrn/Würzburg) in Abstimmung mit dem Verfasser unternahm, ohne jegliche Eingriffe in Gedankenführung und Inhalte.

Der Geographischen Gesellschaft Würzburg e.V. ist für die Aufnahme in die Reihe der Würzburger Geographischen Manuskripte, die damit wieder einmal einen auf die Heimatregion bezogenen Band vorlegen kann.

Lothar Hiemeyer dankt in seiner Einleitung einer Vielzahl von Personen und Institutionen, die sein Werk unterstützt haben. Wir schulden ihm Dank, ebenso natürlich Herrn Dipl.-Kaufm. Thomas Riedel, der das Vorhaben immer wieder anstieß und nachhaltig förderte – als Vermächtnis seiner Vorfahren und als Ansporn für die Nachkommen.

Würzburg, im Sommer 2010

Dr. Konrad Schliephake

Literaturhinweise

BECK, Christof (1982): Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten. In: Chr. Beck & W. Lux: Heimatbuch der Stadt Gunzenhausen, S. 214.

BORSODORF, A. u. K. ZEHNER (2005): Siedlungsgeographie. In: SCHENK, W. u. K. SCHLIEPHAKE (Hrsg.): Allgemeine Anthropogeographie (= Perthes Geographie Kolleg), Gotha & Stuttgart, S. 264-331.

CESKO, J. u. S. HOLSTE (2010): Die Bau- und Immobilienwirtschaft in Mainfranken (= Schriftenreihe der IHK Würzburg-Schweinfurt, Bd. 20). Würzburg.

FECHTER, Sabine (2006): Heimatschutzbauten in Mainfranken (Quellen und Materialien zur Hausforschung in Bayern, 13).- Petersberg.

GALL, Lothar (2000): Krupp: Der Aufstieg eines Industrieimperiums (Siedler-Verlag).-

GERLING, Walter (1957): Die Gewinnung und Verarbeitung von Naturstein bei Kirchheim/Ufr, In: Würzburger geographische Arbeiten Bd. 4/5, S. 89 – 124.

GLASER, H., W. RUPPERT, N. NEUDECKER (Hrsg., 1983): Einleitung. In: H. GLASER, W. RUPPERT, N. NEUDECKER: Industriekultur in Nürnberg. München (C.H. Beck), S. 7-8.

HIEMEYER, Lothar (2008): Die Baumeister-Familie Huber in Gunzenhausen. In: Alt-Gunzenhausen, Heft 63, Gunzenhausen (Verein für Heimatkunde), S. 114-225.

MAIER, Jörg (2005): Industriegeographie. In: SCHENK, W. u. K. SCHLIEPHAKE (Hrsg.): Allgemeine Anthropogeographie (= Perthes Geographie Kolleg), Gotha & Stuttgart, S. 449-500.

MÜLLER, R.A. (Hrsg., 1985): Unternehmer – Arbeitnehmer (Veröffentl. zur Bayerischen Geschichte und Kultur 7/85), München (Haus der Bayer Geschichte).

POHL, Manfred & L. GALL (1999): Die Eisenbahn in Deutschland.- München.

PUSCHNER, Uwe (1985): Unbekannte Schicksale – Lebensausschnitte von Handwerkern, Arbeiterinnen und Arbeitern, Kleinunternehmern.- In: R.A. Müller (Hrsg.): Unternehmer – Arbeitnehmer (Veröffentl. zur Bayerischen Geschichte und Kultur 7/85), München (Haus der Bayer Geschichte), S. 13-30.

RUPPERT, W. (1983): Fabrikanten, in: H. GLASER, W. RUPPERT u. N. NEUDECKER (Hrsg.): Industriekultur in Nürnberg. München (C.H.Beck), S. 69-83.

SCHÄFER, Dieter (1970): Der Weg der Industrie in Unterfranken.- Würzburg.

SCHÄFER, Dieter (2007): Aspekte der Wirtschaftsgeschichte Würzburgs von Ausgang des Alten Reiches bis zur Gegenwart.- In: U. Wagner (Hrsg.): Geschichte der Stadt Würzburg, Bd. 3,1, Seite 637-707.

SIEBERT, Anneliese (1953): Der Stein als Gestalter der Kulturlandschaft im Maindreieck. Hannover

SCHLIEPHAKE, K. (1992): Unternehmer und regionale/kommunale Planung. Dialektischer Gegensatz oder Partner?, in: K. Schliephake (Hrsg.): Kleinräumliche Planung im Europa der Regionen (=Würzburger Geographische Arbeiten 85), S. 127-145.

SCHLIEPHAKE, K. (2001): Marktbreit am kanalisiertem Main – historische und aktuelle Perspektiven der Schifffahrt, in: SCHLIEPHAKE, K. und J. HUTHÖFER (Hrsg.): Marktbreit - Historische und aktuelle Entwicklungsimpulse einer Kleinstadt am Main-Donau-Wasserweg (=Würzburger Geographische Manuskripte H. 58), Würzburg, S. 91-104.

SCHLIEPHAKE, K. (2002): Einkaufsmobilitäten und Standortperzeptionen – empirische Untersuchungen zur Handels- und Dienstleistungszentralität des Mittelzentrums Lohr. In: SCHLIEPHAKE, K. u. F. WEINRICH (Hrsg.): Wohnsitz- und Einkaufsmobilität in einem unterfränkischen Mittelzentrum (= Würzburger Geographische Manuskripte H. 59), Würzburg, S. 96-150 .

SCHLIEPHAKE, K. u. Peter PFRIEM (2005): Holz, Wasser und Steine – natürliche Ressourcen der Rhön zum Begreifen. In: S. Fechter u. K. Schliephake (Hrsg.): Das Fränkische Freilandmuseum Fladungen- Standort und räumliche Verflechtung (= Würzburger Geographische Manuskripte H. 68), Würzburg, S. 87-96.

SCHUMPETER, J.A. (2006): Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung. Berlin (Neuausgabe)

SCHWÄMMLER, Thomas (1996): Hausindustrie im 19. Jh.- In: W. Brückner (Hrsg.): Heimat und Arbeit in Thüringen und Franken, Würzburg (Echter-Verlag), 133-138.

STADELMANN, R. & W. FISCHER (1955): Die Bildungswelt des deutschen Handwerks um 1800. Studien zur Soziologie des Kleinbürgers. Berlin.

ULTSCH, Paul (1971): Wilhelm Sattler. In: G. Pfeiffer (Hrsg.): Fränkische Lebensbilder, Bd. 4, Seite 230-242. Würzburg.

WAGNER, Horst-Günter (2002): Die Entwicklung des Wirtschaftsraums Unterfranken.- In: Unterfränkische Geschichte, Bd. 5,1, Seite 137-190. Würzburg.